

Herrn Dr. Fritz Oeser zum 65. Geburtstag

LAUDATIO CUM GRANO SALIS

=====

Lieber Herr Dr. Oeser, liebe Frau Oeser, sehr geehrte Frau Vötterle, meine Damen und Herren,

gestatten Sie mir, die laudatio von Herrn Matthei aus der Sicht der engsten Mitarbeiter, aus naher Kenntnis des Jubilars noch ein wenig zu ergänzen. Herr Matthei hat schon auf ein Faktum hingewiesen, das bei der Würdigung von Herrn Dr. Oeser von Bedeutung ist, aber er hat es nur gestreift; ich glaube, wir müssen uns intensiver damit beschäftigen: es ist Dr. Oesers Verhältnis zu den D a m e n (Herr Matthei hat einige Namen genannt, Carmen etc. ...). Ich möchte näher darauf eingehen, und ich fürchte, es wird ein bißchen peinlich werden.

Wer Sie, Herr Dr. Oeser, so lange und so genau aus der Nähe beobachten konnte, wie es uns Mitarbeitern aus dem Hause 29 möglich war, dem konnte nicht verborgen bleiben, daß Sie ein geheimnisumwobenes Doppelleben geführt haben.

Die Welt kennt einen Fritz Oeser, der seine Nächte (und auch manche Stunden seiner Tage) emsig am Schreibtisch verbrachte, mit Alkor und Bruckner beschäftigt, mit Musikwissenschaft und Urheberrecht, mit Symphonien und Tantiemen. Aber da gab es noch ein zweites Ich, einen Doppelgänger, in den Sie sich immer wieder (vielleicht zwanghaft!) verwandelten, - ein Wesen ohne akademischen Grad, mit einem eigenen, täuschend harmlosen Namen (es nannte sich "Paul Friedrich"), und unter dem Deckmantel dieses Namens konnten Sie, merkwürdig verwandelt, ungestraft Ihrer Doppelsexistenz frönen. - Meine Damen und Herren, - wer muß da nicht an Dr. Jekyll und Mr. Hyde denken?! Die Parallelen sind verblüffend; alles stimmt ins Bild! - Als uns das klar wurde, erschrakten wir. -

Was trieb denn dieser Paul Friedrich, wenn er Gewalt über sein anderes, akademisch-integeres Ich erlangt hatte? Wir sind den Spuren seiner geheimen Ab- und Ausschweifungen nachgegangen, und das haben wir gefunden: mit offensichtlich geradezu verzehrender Gier gab Paul Friedrich sich einer unheiligen Leidenschaft hin: er eignete sich junge Frauen an, mit Vorliebe sogar Jungfrauen, machte sie sich gefügig und b e a r b e i t e t e sie - was immer man sich darunter vorstellen mag!

Wir stießen auf eine ganze Reihe von Opfern seiner Leidenschaft: eine D i a n a , eine I p h i g e n i e , eine, die er selbst einfach " D i e J u n g f r a u " nannte; auch mit einer M a n o n soll er sich einmal eingelassen haben. Als er sich auf eine gewisse M a r g a r e t e stürzte und sich einer gewissen C a r m e n bemächtigte, da warf er sogar frech sein Pseudonym von sich und beging seine Untaten unter dem Namen seines unbescholtenen Doppelgängers (der von diesem Übergriff Paul Friedrichs vielleicht überhaupt nichts weiß ...)

Was Paul Friedrich sonst noch trieb, hatte wohl nur Alibi-funktion, - obwohl immerhin sogar von B a n d i t e n - s t r e i c h e n die Rede ist. - Worum es ihm eigentlich und in erster Linie ging, das waren die F r a u e n . Und nur zögernd mag man sich ausmalen, wie er bei der Überwältigung und "Bearbeitung" dieser Unglücklichen vorging - - vielleicht so?

(PLAKAT "OTHELLO")

Wir wollten und konnten das nicht glauben; so kann es nicht gewesen sein. Wir haben tiefer geschürft, denn es gab uns auch zu denken, daß keine der so bearbeiteten Damen sich jemals über diesen unersättlichen Liebhaber beklagt hat, - im Gegenteil: alle scheinen unter seinen Händen aufgeblüht zu sein. Daraus läßt sich schließen, daß die Aneignung sich wohl eher s o vollzogen hat - -

(PLAKAT "CYRANO")

Das allerdings ließe die Doppexistenz von Dr. Oeser und Mr. Friedrich in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Um aber wirklich schlüssige Beweise zu erbringen und alle Umstände zu erhellen, - um mit Sicherheit behaupten zu können, daß die Schreibtischexistenz des Akademikers tatsächlich nur ein Alibi für den Lebenswandel des Liebhabers war, haben wir ein B e h ä l t n i s an uns gebracht, in dem er bis zuletzt seine Geheimnisse verwahrte. - Den Schlüssel zu diesem Behältnis mußten wir freilich erst mühsam suchen, aber erstaunlicherweise fanden wir ihn an einem ganz ungewöhnlichen Platz, - nämlich i n u n s e - r e n H e r z e n , - in den Herzen der Mitarbeiter aus dem Hause 29. Hier ist der Schlüssel --

(ÜBERREICHUNG DES SCHLÜSSELS MIT DEN
HERZEN DER MITARBEITER AUS HAUS 29)

- - und mit diesem Schlüssel haben wir das Behältnis geöffnet und sein Geheimnis enthüllt. Dieses Behältnis ist die berühmte Oesersche S c h u b l a d e aus dem Tisch in Haus 29, - hier ist sie!

(ÜBERREICHUNG DER SCHUBLADE MIT DEN
FIGUREN AUS DR.OESERS DOPPELEXISTENZ)

Kassel, den 31. Mai 1976

Ge. Quins